



Universitätsbibliothek Paderborn

Der Geistliche Seelen-Artzt/ Versehen mit General-Artzney/ wieder alle erdenckliche Melancholey/ Auf den jetzigen Welt-Stand gerichtet

Auß dem Grund Göttlicher H. Schrifft/ der Heiligen Vätter Lehr und Sententzen/ auserlesenen Sprüchwörtern/ Welt-Geistlichen Aphorismis, Medicinalischen Haupt-Regeln/ kurtzen Historien/ raren Gleichnüssen/ und Trostreichen Sitten-Lehren/ von der Gedult in Widerwärtigkeiten/ Verfolgungen/ Creutz und ...

Giendder, Johann

Regensburg, 1700

Das 21. Recept. Für die Jenige / welche verzagt seyn / und einbildische Gedancken haben / sie seyen zu schwach ihre Anliegen und trübselige Creutz zu überwinden; deswegen schier in Gefahr ihrer ...

urn:nbn:de:hbz:466:1-44169

dergefundenes Schäflein in den himmlischen Schafstall. Er wird mir einen kräftigen Seegen sprechen: Bin ich dessen nicht würdig/ bin ich doch dessen höchstdürfftig. Was mir hie in der zeitlichen Freud abgeht/ das wird mir Gott hundertfältig ersetzen in der Ewigen. Zu dem Seegen wird mir Gott auch geben das kräftige Wehwasser der Verzeihung aller meiner Sünden/ mit welchen erkenne und bekenne ich wol verdient zu haben das ewige Feuer; welches aber dieses Wasser auslöschen wird.

Das ein und zwanzigste Recept.

Für die Jenige/ welche verzagt seyn / und eingebildische Gedancken haben / sie seyen zu schwach ihre Anliegen und trübseelige Creutz zu überwinden; Deswegen schier in Gefahr ihrer Seelen sincken.

Der Hochlöbl. Ritterstand ist wie ein schöner Baum / der sich in viel Aest ausbreitet / die Ritter von Jerusalem des H. Grabs / die Deutsche Herren/ die Ritter von Maltha / guldenen Hosenband: Aber alle haben ein Zeichen vom H. Creutz/ und stehen viel Streit aus um den Glauben Jesu Christi. Ein trübseeliger Mensch/ will sagen ein Christianus, welcher ein Crucianus auf dieser Welt ist/ muß ihm einbilden/ er sey ein unüberwindlicher Ritter/ aus Lieb Gottes viel anzusehen/ welcher/ wie einem frommen heiligen Ritter eine Vision im Traum gezeigt worden/ einen schlipfrichen Weg vor seiner hat/ mit überschrenckten scharffen Scheermessern/ mit spizigen eisenen Stacheln der Anfechtungen und Trübsaln überseht / wo ihm mitten in dem Weg feurige Drachen aufpassen/ wie dem Ritter St. Jörgen/er muß aber sich gefasst machen/ daß er den Pantzer anlege eines guten

ten Gewissen / und andere Christliche Waffen bey sich trage / St. Pauli Ausstaffirung gemäß / Ephes. 6. Accipite armaturam Dei. So lang wir leben / haben wir mit den Regenten der Finsternus zu kämpffen. Nicht allein dieselben seynd glorwürdig / welche die Schlacht und den gantzen Feldzug überleben / sondern auch dieselben / und noch vielmehr / die in der Schlacht ritterlich untkommen. Es überlebt mancher das Treffen / und ist darvon kommen / aber wie? vielleicht hat er das Pulver nicht schmecken können / und hat das Bersengeld hinter sich lassen : oder seyn gar viel vor ihm geschädigt worden / daß man ihn nicht hat treffen können. Habe Trost / mein Christlicher Ritter / wann du in dem Kämpffen stirbst / so hast du Ehr und Lohn darvon / dann du hast das Deinige gethan. Wann dir gleich 100. Kuglen vor den Ohren umsauseten / und tausend scharffe Schwerdter vor den Augen umzwiherten / hast du dich doch nicht zu fürchten: Si consistant castra aduersum te, nolitimere. Wann du vor Kranckheit und Schmerken kein Glied nicht mehr rühren kanst / und vor Trübsal kein Aug mehr aufthun / so braucht es weiter nichts als den Schild der Gedult: Scuto circumdabit te veritas ejus. Du hast einen starcken Kämpffer / der dich secundirt und beschirmet / cum ipso sum in tribulatione: eripiam eum, Ps. 90. Der Herr wird deinen Feinden / wann sie auch so starck / wie grosse Löwen wären / ein eisenen Ring in die Nasen legen / und wann gleich alle Pferd gesattelt seynd / die Büchsen geladen / die Spieß gezuckt / so hat es doch kein Noth. Den Pferden wird Gott ein Cappa-Zaum anlegen / und deine Feind niedermachen wie Kraut-Häppel: Cadent à latere tuo mille & decem millia, Drum hat es kein Noth: lasse du es nur gehen / wie es geht; du hast die Verheissung Gottes / welcher kein Politicus, sondern die Warheit selbst / was er verspricht / das hält er wie Stahl und Eisen. Nach aller Feind und aller Welt Widerwärtigkeit hast du nichts zu sorgen oder zu fragen / laß dir die Gedult ein Schatz seyn in deinem Leyden / wann du auch um alles kommst / so sage mit dem Job: Ich weiß / daß mein Erlöser lebt / den kan dir niemand nehmen / es wäre dann / du wollest
Ihn

Ihn freywillig und leichtfertig lassen fahren. Dein bester Vortheil ist/daß Gott alles siehet und weiß/was dir fählt. Verlasse dich derowegen auf Gott. Ein mancher bauet ihm ein Haus/welches er doch nicht bewohnen wird: Allermassen jener Cardinal/ der ihm ein grosses Palatium hat lassen bauen/ über der Porten stunde geschrieben: Nescio cui: Ich weiß nicht wem. Er hat recht geschrieben / dann ehender der Dachstuhl ist aufgesetzt worden/ ist er darüber gestorben: all unser Bauen und Thun ist ungewiß: wann wir dann so embsig sorgen um das Ungewiß/warum sehen wir uns nicht besser vor für das Gewisse. Der Tod ist gewiß/ der auf dich passt / und der Teuffel / der dich versucht/ dahin wende alle deine Stärck und Kräfte/ da ist alles nothwendig und am besten angelegt. Kein besser Vortheil den Feind zu überwinden/ ist/ als wann man gleich von Anfang wider ihn streitet/ehe er sich groß mache; weil er noch klein ist/kan man denselben leichter überwinden. Nicht von den Verzagten / sondern von den Herzhafften wird der Feind gedämpfft; das allerbest ist aber/ daß du dich beflissest in allen Wercken so zu seyn / wie du dir wünschest zu seyn / wann du mit dem Tod wirst müssen ringen. Wann ein jeder versichert wäre / daß er gewiß würde überwinden / wer wolte dann nicht gern streiten. Es kan dir nicht fehlen/ sagt der H. Bernardus, Gedult überwindet: So oft du in deinem Creutz gedultig / so oft überwindest du / toties coronaris, quoties resistis: so oft du deinen Versuchungen widerstehest / so oft trägst du darvon die Cron des Sieges: Wann dir ein König ein Haus schencket in seiner Stadt / wofern du nur 2. Jahr Gedult habest / wie würdest du dich so fleissig anmelden und anerbieten/ noch das dritte Jahr auch Gedult zu tragen. Der König des Himmels schencket dir ein Haus in seiner Stadt des Himmlischen Jerusalem/ wann du dich nur gedulden kanst / bis du absterbst. Was wollt es um etliche Jahr seyn/ daß du das Creutzel noch haben und tragen must. Du hast vielleicht auch viel Historien gelesen von allerhand Gedults-Leuten / wie sie sich in alle Creutz-Sättel schicken kuntten. Aber was hilfft dich solche Wis-

senschaft speculativè, die du von andern hast / wann du nicht practicè dasselbe bey dir selbst erfährest. Das wäre aber auch kein Nutzen/ weder Trost / wann du auch noch gedultiger wärest als der Job/ und hättest sonst nichts darvon: O nein! laß dich dessen nichts anfechten: lasse denselben solche zaghafte Bedencken/ welche den ganzen Tag unnütz mit Spielen zugebracht/ und gehen darnach auf den Abend spat heim mit dem lähren Beutel. Aber bey dir ist es ein anders; all die Stunden/ so du mit Gedult zubringst/ seynd nicht müßig angelegt / sie bringen dir einen grossen Gewinn: dann solchen ist versprochen/ man werde ihnen ein Sedent: Säulen von Gold aufsetzen in dem Himmlischen Jerusalem / und Cronen auf ihre Häubter. Apoc. 3. Keine bessere Zeugen wirst du haben deiner ausgestandenen Widerwärtigkeit/ Creutz/ Leyden/ als dein Gedult. Es ist kein Kunst fasten / wann man nichts zu essen hat / aber die größte Kunst gedultig zu leyden / ist / wann man Feind / Neyder / Hasser / Verfolger / Angst und Noth / Creutz / Trübsal / Jammer / Elend / Mühe- seeligkeit / Plag / Qual / Noth / Gefahr / Mißgunst / Trübsal und Unglück / daß das Hauß voll / hat. Ein mancher läßt sich trösten von seinen Feinden / ein anderer von seiner Hoffnung / die er auf künftiges Glück hat: aber das ist noch nicht der rechte Trost / es ist nur ein menschlicher Trost / und ein lähre Hoffnung / der beste Trost ist / wann man ein wenig Hönig unter das süß Holz vermengt / das ist / wann ein Mensch so weit kommt / daß er kein bessern Trost begehrt / als der süße Vatter Bernardus begehrt hat: Domine, ubi inveniam consolationem meam, & præsentiam tuam, nisi in Cruce, ubi cubas in meridie, & obdormis in nocte: Wo will ich / oder wo werde ich meinen Trost und deine Præsenz finden / HErr Jesu! als allein in dem Creutz; da ruhest du zu Mittag / entschläffest auf den Abend. Wann einer zween Thaler findet / der einen verlohren gehabt / ist zwar ein Glück hat / und was wollt es seyn gegen dem Glück der nur einen Gott hat / und läßt die andern alle fahren / das ist / den Mammon / wann er nur diesen wahren Gott behaltet / Christum Jesum / der macht das rechte

rechte Patienz-Recept, und gibt noch Krafftwasser seiner Gnade darzu / wie er spricht Joh. 4. Wer des Wassers trincken wird / das ich ihm geben werde / dem wird ewiglich nicht dürsten / dann es löschet allen Durst der Welt / des Fleisches und der Sünd aus / und bringt den wahren Trost / welcher inwendig in der Seelen besteht / daß der Mensch nichts begehrt und will / als was Gott will; da nimmt der Mensch alles Unglück an mit Freuden / was die Welt hat. Der Armen Trost / spricht Hilarius, ist Gott; der Reichen der Teuffel und sein Reichthum / welches besteht in zeitlichen Freuden / Geld und Wollust. Wie glückselig der Mensch seye / welcher nichts anders verlangt / als was Gott will / kan niemand aussprechen / als die Seeligen im Himmel / die solches erfahren / und wissen zwischen beeden Freuden des Himmels und der Erden zu unterscheiden. Die in ihrem Creutz verzagt seyn / und wollen sich nicht unterweisen lassen / seynd gleich den jungen Kindern / welche lieber krank bleiben / als sich bereden lassen / etwas Bitters einzunehmen. Es ist alles bitter / was uns zuwider / aber wir müßens alles gern an / und einnehmen / weilien sie ein Arzney der Seelen; unser Trübsal / sagt S. Paulus / die ein kleine Zeit währet / schafft und bringt uns eine ewige übergewichtige Herzlichkeit in der ewigen Glori. Bey dem Tag sihet man keinen Stern / ob zwar viel tausend am Himmel stehen; aber bey der Nacht und Finsternuß sehen wir dero Glantz. Der Adler führet seine Jungen weit hinauf in die heissen Sonnen-Strahlen / dardurch müssen sie lernen / (wann sie es noch nicht können) der Sonnen Schein und Hiß erdulden. Der Münzmeister probirt seine Thaler und Münz-Geld am Strich des Steins / Gott aber am Creutz. Nicht der viel Sachen kan / ist Gott angenehm / sondern der viel gedultig leyden kan. Der Müller wirfft die Spreu hinweg / eine Kinds-Nimme macht ihrem säugenden Kind ein Bettlein drauß / darauf gewohnt es in seiner zarten Jugend etwas auszustehen / und hart zu ligen. Wer das Schiessen gewohnt ist in dem Feld / der schläfft sanfft / wann man mit den größten Stücken schießt; Warum wollest

wollest du nicht auch sanfft schlaffen / wann die Trübsal auf dich schieffet. Es seynd keine Pfeile dich zu tödten / sondern liebe Tröst. Pfeil / dich aus allen Nöthen zu erretten.

Das zwey und zwanzigste Recept.

Für die Melancholey derjenigen / welche ihnen einbilden / ihre Trübsal daure gar zu lang / daß sie nimmer können länger Gedult haben.

Wann der liebe fromme Gott nicht allzeit gleich thut nach unserm Willen / müssen wir deßwegen nicht verzagen / oder klein - laut werden / als wollten unsere Trübsalen / Kranckheiten / Creutz und Leyden gar niemaln nachlassen. Solche schwermüthige Gedancken müssen wir aus den Herzen schlagen / gleichwie man einen frembden Hund aus dem Haus jagt / der darinnen Ungelegenheit verursacht / und müssen herentgegen den Gedancken fassen mir dem Propheten Esaia c. 44. v. 2. daß Gott dein Helfer ist von Mutterleibe an: Er wird dir auch helfen biß in den Leib der Erden. Du bist nackend und bloß aus Mutterleib kommen / warum wolltest du nicht nackend und bloß wiederum in den Leib der Erden (als unserer ersten Groß - Mutter) wieder gehen? Dem David ist zwar auch ein schwerer Gedanken kommen / als er gesprochen in seinem 30. Psalm v. 10. Erbarme dich meiner / O HErr! dann ich werde beängstigt den ganzen Tag. Und Ps. 12. Wie hast du meiner / O HErr! so gar vergessen? und Ps. 76. Wird dann Gott meiner vergessen? Aber auf das bittere entian hat er bald gespürt die süsse consolation, durch die guldene Patientiam, in seinem 30. Psalm also sprechend: v. 20. Wie groß und vielfältig ist deine Süßigkeit / welche du verborgen hast für diejenigen / die dich fürchten. Gottesforcht /
Fromm.